



Bei jeder Flottengrösse gibt es Optimierungsmöglichkeiten.

# Zwischen Politik und Technik

Nicht nur für grosse Firmen kann sich externes Flottenmanagement lohnen. **STEPHANIE GÜNZLER**

Ein Preisrutsch bei Neuwagen, schlechtere Wiederverkaufswerte für Gebrauchte, massive Veränderungen beim Pendlerabzug, strengere Zollbestimmungen für Grenzgänger mit Firmenwagen – die Jahre 2015 und 2016 waren und sind voll von Ereignissen mit direkten Auswirkungen auf das Flottenmanagement von Schweizer Firmen. Für Martin Erb, CEO der Alphabet Fuhrparkmanagement (Schweiz) AG, und Thomas Mühlethaler, Leiter Sales und Marketing bei der Schweizer Post-Konzerngesellschaft Mobility Solutions AG, der beste Beweis dafür, dass es Sinn macht, sich im Bereich Firmenfahrzeugverwaltung professionelle Hilfe zu holen. Denn: «Nur bei wirklich grossen Flotten sind die Mitarbeiter hauptamtlich mit der Bewirtschaftung betraut und können ein hohes Mass an Professionalität aufbauen. Bei kleineren werden die Verantwortlichkeiten meist im Nebenamt wahrgenommen», weiss Experte Erb. Diese kämen bei kniffligen Fällen verständlicherweise bald an ihre Grenzen. Dann gelte das Argument, externes Flottenmanagement sei zu teuer, schnell nicht mehr.

Stichwort Consulting: Wer seine Autos nicht leasen und auch nicht extern verwalten lassen will, kann z.B. nur die Beratungsleistung eines professionellen Flottenmanagers nutzen. «In der Schweiz gibt es viele Firmen mit Mitarbeitenden, die im grenznahen EU-Ausland wohnen», sagt Erb. «Die meisten waren mit der neuen Regelung, dass ihre Mitarbeitenden den Schweizer Firmenwagen zuhause nicht mehr für private Fahrten nutzen dürfen, bzw. den Wagen

in der EU einführen müssen, vollkommen überfordert.» Hier habe seine Branche gute Beratungsleistungen erbracht und den Firmen hohe Kosten für Steuerberater oder Anwälte erspart, sagt Erb. Ähnliches erwartet er, wenn der Bundesbeschluss zur Finanzierung der Bahninfrastruktur (FABI) nicht nur wie seit Januar 2016 auf Bundes-, sondern auch auf Kantonsebene umgesetzt wird und die Autopendler steuerlich zur Kasse gebeten werden. Das Thema «Geschäftswagen als Teil der Vergütung» müsse dann neu bewertet und transparent berechnet werden.



«Die Grenzgänger-Regelung brauchte viel Beratung»

Martin Erb,  
CEO, Alphabet  
Fuhrparkmanagement AG

## WER PRÜFT DIE RECHNUNG?

Doch es müssen nicht immer komplexe Gesetzesfragen sein, die sich im Flottenmanagement – das den Experten zufolge übrigens immer mehr mit dem Travel Management verschmilzt – stellen. Wer prüft Werkstattrechnungen fachkundig? Kann ein Laie die Kosten für Ersatzteile, Stundensätze oder Reifenpreise realistisch einschätzen? Auch

bei kleinen Flotten, z. B. eines Handwerksbetriebs, kann es sich lohnen, einen Fachmann des Vertrauens zu haben.

Expertenrat kann auch beim Thema Flottenmix helfen. Welches Auto für welchen Zweck? Sparsame Dieselfahrzeuge für lange Geschäftsreisen, ein Elektroauto für den Stadtverkehr: «Nach einer Bedarfsanalyse können Sie mit der richtigen Lösung die ökologische und ökonomische Bilanz Ihres Fuhrparks deutlich verbessern», sagt Mühlethaler, dessen Firma nicht nur die Postflotte, sondern auch ca. 3000 Firmenkundenfahrzeuge in der Schweiz verwaltet.

Ressentiments gegen Leasing sind bei Schweizer Firmen im europäischen Vergleich den Experten zufolge recht verbreitet. Auch weil das Thema hochemotional sei. «Wenn ein Mitarbeiter nicht mehr das Auto fahren darf, das er gewohnt ist, ist das keine Kleinigkeit», weiss Mühlethaler. Darum steuern viele Firmen ihre Flotte lieber selbst. Trotzdem wollen die Experten auf Veränderungen hinweisen, die sich in der jüngsten Vergangenheit getan haben. Die Flexibilität in der Nutzungsdauer und der Laufleistung sei enorm gestiegen. Trotzdem müssten ökonomische Aspekte im Vordergrund stehen. «Eine Leasingrate ist eine Nutzungsentschädigung, die den Wertverlust und bei Full-Service-Verträgen auch den Unterhalt beinhaltet. Während der Anteil des Wertverlustes an der Leasingrate bei längerer Laufzeit abnimmt, steigt der Anteil des Unterhalts an», heisst es bei Alphabet. Deshalb gibt es bei jedem Fahrzeug einen Zeitpunkt, ab dem eine Verlängerung mit hohen Mehrkosten verbunden ist. Die regelmässige Erneuerung der Flotte sei zudem wichtig für die repräsentative Wirkung nach aussen.



«Das Thema Geschäftsauto ist hochemotional»

Thomas Mühlethaler,  
Leiter Sales und Marketing,  
Mobility Solutions AG

tions etwa ist man derzeit dabei, die KMU-Kunden für das Nutzen von On-Board-Units zu erwärmen, die in der Postflotte bereits Anwendung finden. Die einfach einzubauenden Geräte sammeln Daten zu gefahrenen Kilometern, Verbrauch, Fahrverhalten und Nutzungspausen. Sowohl Fahrzeugeinsatz als auch Fahrverhalten können so analysiert und optimiert werden. Letzteres etwa durch Fahrtrainings in Zusammenarbeit mit dem TCS.

Die Entlastung der Kunden (sowohl der Fahrer als auch der Travel Manager) ist bei Alphabet Ziel der Zukunft. So gibt es etwa eine App (siehe Box), die dem Fahrer beim Zeit- und Terminmanagement hilft. In Holland läuft zudem derzeit ein Pilotprojekt namens «Mobility Budget», das Reise-Reporting und -Abrechnung revolutionieren soll. Pro Mitarbeiter werden hier die gesamten Mobilitätskosten in einer App verwaltet: Planen, Buchen, Nutzen, Abrechnen vom Leasing eines Firmenvelos über Carsharing, Zug, Flug bis zum Taxi. Das Mobility Budget pro Mitarbeiter besteht aus einem fixen Betrag und einer erlaubten Ausgabengrösse pro Kilometer Business Travel. Das Unternehmen erhält eine Abrechnung für alle Reisebewegungen, das Datenmanagement lässt sich ins firmeneigene Abrechnungssystem integrieren. «Das wird kommen», betont Erb. In der Schweiz ist dies jedoch eher noch Zukunftsmusik. ■

## ELEKTRONISCHE ZUKUNFT

Für mehr Vertrauen und Transparenz wollen die Anbieter mit der Weiterentwicklung elektronischer Tools sorgen. Bei Mobility Solu-

## Aktuelle News der grossen Anbieter

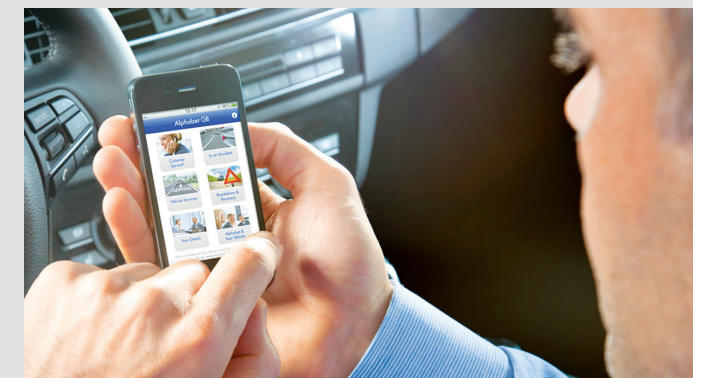
An den neusten Entwicklungen der grossen Anbieter lässt sich ablesen, wohin die Reise im Bereich Mobility Management geht. Hier eine Auswahl:

### Mobility Solutions: Poolcar Sharing

Um die Auslastung des Fuhrparks zu optimieren, bietet Mobility Solutions in Zusammenarbeit mit Mobility Car Sharing «Poolcar Sharing» an. Die Fahrzeuge werden im klassischen Full-Service-Flottenmanagement angeboten und Mobility Car Sharing übernimmt den Betrieb mittels Bordcomputer, Onlineplattform und App. Das Buchungssystem erfasst alle Fahrten mit Nutzungszeitpunkt, Nutzungsdauer, gefahrene Kilometer sowie Fahrer. Mitarbeitende reservieren die Fahrzeuge über das Tool. Das System schlägt ein freies Fahrzeug vor und bucht es. Mit einer Karte hat der Mitarbeitende Zugang zum Fahrzeug. In Auslastungsanalysen wird die tatsächliche Fahrzeugnutzung über 24 Stunden aufgezeigt. Je nach Firma können die Autos geschäftlich und privat genutzt werden.

### Alphabet: Alpha-Guide-App

Die App «Alpha Guide» lässt sich mit dem eigenen Business-Kalender verknüpfen. Der Alpha Guide erstellt somit eine persönliche Mobilitäts-Agenda und erinnert den User z. B. daran, sich auf den Weg zu machen, um pünktlich beim nächsten Termin einzutreffen. Der Guide bezieht aktuelle Daten wie Staumeldungen in seine Zeitberechnung ein. Zudem hilft er bei



der Suche nach Servicepartnern, Werkstätten, Tankstellen sowie Ladestationen und ermöglicht Zugriff auf die Leasing-Vertragsdaten. Im Schadenfall hat man direkten Zugang zur Alphabet-24h-Service-Hotline.

### Leaseplan: Swap Car

Nach Pilotversuchen in Holland und Luxemburg bringt der Anbieter Leaseplan das Car-Sharing-Konzept «Swap Car» weltweit auf den Markt. So kann jeder Mitarbeiter online oder per App erkennen, welches Fahrzeug der Firmenflotte wann für wie lange verfügbar ist, reservieren, sich registrieren und losfahren. Fahrzeugreinigung, Völltanken und Reparatur werden von Leaseplan-Netzwerkpartnern übernommen.